



Anna Maurer

Auseinandersetzung mit der Schöpferischen Indifferenz (Nichts) nach Salomo Friedlaender und ihre Bedeutung für die Gestalttherapie nach Fritz Perls

Durch den philosophischen Hintergrund S. Friedlaenders und meine eigenen Erfahrungen (diese vor allem im transpersonalen Bereich) ist die Philosophie des Nichts in der Gestalttherapie nach F. Perls für mich verständlich geworden.

Perls hat aus verschiedenen philosophischen und religiösen Richtungen Ansätze entnommen, um sie dann in der Gestalttherapie umzusetzen.

Als ich nun den Nullpunkt der Schöpferischen Indifferenz bei Friedlaender zurückverfolgte, wurde mir klar, daß dies eine Annäherung an die östliche Philosophie des Nichts ist.

"Die ganze Philosophie des Nichts ist sehr faszinierend - dieser prä-differente Zustand ist das chinesische WU-GI. Das TAI-GI drückt die fortschreitende Differenzierung in Gegensätze aus und entspricht in seiner Bedeutung der biblischen Schöpfungsgeschichte." (Perls)

Dieser Nullpunkt ist gleichsam eine überpolare Wirklichkeit, der Punkt, von dem aus wir nach Friedlaender die Welt betrachten sollten. Von dort aus können wir die Aufspaltung der Welt in Polaritäten erkennen. Es ist der Ort der Ruhe und Stille in uns, der Urgrund unseres Seins. Zu dieser Schöpferischen Indifferenz können wir uns jederzeit zurückziehen, um in Ruhe die Ereignisse um uns herum zu betrachten (Meditation).

Es ist dieser tiefste innere Kern, der von äußeren Umständen und Ereignissen frei ist, aber auch frei von unseren eigenen Vorstellungen, Ängsten, Gefühlen, Zwängen, Sehnsüchten,

"Alles Differenzierte ist längst von diesem inwendigen System, dem allmächtigen Inkognito, der ewig anonymen Person inspiriert, vom spontanen Weltinneren aus automatisiert, nur das menschlich getrübt Selbst erkennt seine reine schöpferische neutrale Größe, so daß es sie für nichts achtet, obgleich gerade dieses "nichts" der differenzierte Ursprung unseres Unterscheidungsvermögens ist." (Friedlaender)

Der Nullpunkt der Schöpferischen Indifferenz ist von uns nicht mehr zu erfassen und zu benennen, da er sich außerhalb unseres intellektuellen Fassungsvermögens befindet. Denn, sobald wir versuchen, das Namenlose zu benennen und das nicht mehr Vorstellbare (Nichts) zu erfassen und vorstellbar zu machen, wird es zum Objekt, wodurch es sich wieder außerhalb von uns befindet.

Aus diesem Nichts (Nullpunkt) entsteht alles.

Schöpfung ist Erregung im Nichts.

"Unter Polarität unter Polarisation versteht man die Entspringung des Unterschiedes aus dem in sich selber Identischen: so und nicht anders, elektrisch, entspringt Relatives dem Absoluten, Zeit aus der Ewigkeit, die Welt aus Gott, Notwendigkeit aus der Freiheit, Erscheinung aus dem Wesen, Dividuales aus dem Individuum." (Friedlaender)

Wenn wir dieses Nichts erfahren, haben wir das Gefühl, ein überpersonaler Zeuge zu sein, der das Geschehen um und in sich einfach wahrnimmt, ohne sich damit ausschließlich zu identifizieren. In dem Nichts (aus dem Alles entsteht) liegt das schöpferische Potential des Einzelnen, der daraus seine Wirklichkeit entnimmt.

Indem er diese Wirklichkeit an seine Person bindet, ihr Zeit und Ort gibt, wird sie zu seiner Realität und somit polar. D.h. wir differenzieren aus der Schöpferischen Indifferenz einen Vordergrund, besetzen diesen mit unseren Gefühlen, unserer Energie, unserem Ausdruck..., und machen daraus unsere Lebensgeschichte.

Die Gestalttherapie, deren Ausgangspunkt die organismische Selbstregulation ist, spricht von Bedürfnissen, die hochsteigen und somit zum Vordergrund einer Person werden. Sobald dieser Vordergrund durch die Person einer Wertung unterworfen wird, haben wir die neurotische Differenzierung in widerstreitende Dualitäten.

Beispiel:

Nehmen wir an, eine Person möchte ein Projekt verwirklichen. Ihr Bedürfnis lautet also: Verausgabung von Kraft und Energie; d.h. die Anforderung an die Schöpferische Indifferenz lautet: Ich brauche jetzt Kraft und Energie!

Aus dem indifferenten Grund wird jetzt durch dieses Bedürfnis der Bereich "Energie und Kraft" angeregt. Im Sinne der Polarität gehört aber nun zum Bereich "Verausgabung von Kraft" - "die Erschöpfung".

"Da Gegensätze im gleichen Zusammenhang in engerer Beziehung zueinander stehen als irgendein anderer Begriff." (Perls)

Diese Erschöpfung bleibt jedoch vorläufig im Hintergrund. Was vordergründig wird, ist das Potential und die Kraft der jeweiligen Person, womit sie sich an die Aufgabe macht. Im Sinne der Ganzheit kommt es bald darauf zu den dazugehörigen Erschöpfungszuständen. Nun tendieren wir aber oft dazu, nur die von uns als positiv bewerteten Seiten zu akzeptieren und versuchen, die anderen Seiten zu verdrängen. Das Leben bedeutet aber beides, und der Hintergrund läßt sich nicht ausschließen - er drängt sich gewollt oder ungewollt in den Vordergrund.

"Wenn wir nun bereit sind, in der Mitte unserer Welt zu bleiben, dann sehen wir beide Pole eines Ereignisses. Wir wissen, daß das Licht nicht ohne Dunkel vorhanden ist." (Perls)

Beide Pole in der Person wieder zuzulassen, das ist nun die therapeutische Arbeit. Das heißt, Vordergrund und Hintergrund werden wieder zusammengeführt, wodurch der Standort wieder im Grund, im Nullpunkt der Schöpferischen Indifferenz ruht. Die Gestalt ist also wieder geschlossen.

Der Widerstreit in "Entweder - Oder" hat sich in ein "Sowohl - Als auch" aufgelöst. Die vermiedenen Existenzaspekte werden in die Identität wieder miteinbezogen. Mit diesem Prozeß ist die Aufgabe der Gestalttherapie erfüllt.

Bei Weiterverfolgung des philosophischen Ansatzpunktes von S. Friedlaender kommen wir jedoch zur Relativierung des Identitätsbegriffes.

Friedlaender meint:

"Seit alters hat man beim Polarisieren mehr auf die Pole als auf deren Indifferenz geachtet. In dieser aber steckt das eigentliche Geheimnis, der schöpferische Wille, der Polarisierende selber, der objektiv eben gar nichts ist. Ohne ihn aber gäbe es gar keine Welt."

Es geht jetzt darum, die vermeintlich tragfähige Identifikation aufzugeben und ihre Relativität zu erkennen. So können wir uns neuen "Seins - Aspekten" öffnen, nämlich diesem NICHTS, das nicht der Gegensatz zu etwas Seiendem ist, sondern der Urgrund unseres Seins.

"Das Nichts der Welt ist nichts als der Schöpfer der Welt." (Friedlaender)

Diese Entwicklung geht aber nicht reibungslos vor sich, sie ist mit sehr viel Angst und Unsicherheit verbunden. Denn einerseits wollen wir loslassen und offen sein für das Neue, andererseits halten wir fest an unserer alten, vertrauten Identität. Durch diese Unvereinbarkeit fühlen wir uns meist existentiell schwer verunsichert und bedroht, alles, was uns bis jetzt Sicherheit gegeben hat, was alt und vertraut war, lassen wir zurück. Alle Konzepte, Vorstellungen Bilder werden aufgegeben, bis wir dort angelangt sind, wo es nichts mehr gibt. D.h. das Ich-Bewußtsein der bisherigen Identität stirbt, die Subjekt - Objekt - Struktur fällt in sich zusammen, da man an nichts mehr anhaftet.

Das Akzeptieren der großen Ent-Identifizierung ist die Erfahrung der Schöpferischen Indifferenz.

Kein Existenzaspekt steht mehr im Vordergrund, es findet keine Differenzierung in Vordergrund und Hintergrund statt. Erst dann macht man die Erfahrung des "Grundes" bzw. der Schöpferischen Indifferenz. Dieser Grund hat keine Gestalt, er ist ein "Nichts", eine "Leere".

Dieser gestaltlose Grund enthält ALLES, ihm entspringen alle Gestalten, er drückt sich in allem schöpferisch aus.

Das ist das, was ich erfahren habe. Den theoretischen Hintergrund dafür fand ich in der Schöpferischen Indifferenz nach Friedlaender.

Perls sagt:

"Wenn wir dieses Nichts, diese Leere annehmen und da hineingehen, dann fängt die Wüste zu blühen an.... Nichts kommt Wirklichkeit gleich."

erschienen auf der ÖATP-Website 1998

Anna Maurer
Riemergasse 11/7
A-1010 Wien
Email: anna.maurera@chello.at
www.annamaurer.at